

Die Inspection Oschatz

als vierte Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 24.

Leutewitz.

(Beschluß.)

Da nun Riesa (Risa, rissen, reisen) in alten Zeiten ein Hauptübergangspunkt der Wenden über die Elbe gewesen sein soll; so ist auch gewiß Leutewitz sehr früh schon angebaut worden. In den Visitations-Artikeln von 1540 ist es noch als besondere Pfarrkirche aufgeführt, wie es auch schon im Jahre 1346 angegeben wird, laut Canzler's tableau historique de Saxe, p. 200. Jedoch wenn nicht eher, ist es von 1540 an wegen seiner Kleinheit als Filial mit Heyda verbunden worden, aber wegen der vorhandenen Pfarrgebäude und eines nicht unbedeutenden Pfarrgutes der Wohnsitz der Pfarrer geblieben.

Der Ackerbau ist die einzige Beschäftigung der Einwohner; nur seit Kurzem haben sich 1 Huf- und Cur-Schmidt und 1 Rad- und Stellmacher hier niedergelassen.

Leutewitz besteht, außer dem Pfarrgute, noch aus 16 Feldgütern, wovon aber 4 halbe Hufen zugleich mit das Eigenthum dreier Gutsbesitzer sind. Die ganzen Aecker werden zu 20 Hufen gerechnet, mit Ausschluß der Pfarrfelder.

Die Lage an der Elbe ist angenehm, indessen richten auch bisweilen die Ueberschwemmungen großen Schaden an. So wurde bei der Eisfahrt im Jahre 1650, weil sich das Eis geschützt hatte, das Wasser so groß, daß es hinter dem Dorfe sogar sich ausbreitete und in der Pfarrwohnung über 1 Elle hoch stand. In diesem Jahre schlug auch der Blitz bei Michel Hennig ein, wodurch eine Feuersbrunst entstand, welche alle Gebäude bis an die Kirche einäscherte. Außer der ganz großen, allgemein bekannten Ueberschwemmung im Jahre 1784, wurde auch 1799 das Dorf von der Elbe auf der Südseite umflossen und die Eisschollen lagen bis an die Pfarrwohnung heran, so daß die Leute von da an über lauter Eis bis jenseits der Elbe zu gehen hatten.

Auch 1805 stand das Wasser 13 Tage lang auf den Fluren und die Elbe froh zum März noch einmal zu, was wiederum der Fall 1811 war, wo man nach dem 2ten Froste noch 10 Tage über die Elbe gehen konnte. Das Eis stand dann 19 Tage in Schutz und fast 8 Wochen war der Berder zwischen dem Dorfe und der Elbe voll Wasser. 1814 verhielt sich die Fluth 7 Tage und 1820 14 Tage lang auf den Feldern. Im folgenden Jahre brach das Eis den 21. Januar, den 5. und 6. März bildete sich aber wieder neues Eis, so daß man abermals darüber gehen konnte und den 12. März kam eine große Ueberschwemmung. 1823 von der Mitte Februar's an befanden sich auch die Fluren 14 Tage lang unter Wasser; 1828 6 Tage, wie auch eben so lange 1834, der Jahre, wo es bei weniger Tagen blieb, nicht weiter zu gedenken. Dabei wurden oft vom Eise Bäume zerbrochen, die Saaten theilweise vernichtet, die Dämme beschädigt.

Zu diesen, mitunter so verderblichen Eisfahrten, sind noch die weit schlimmeren Ueberschwemmungen im Sommer zu rechnen, wie dergleichen 1804 den 1. Juli, 1809 den 1. Mai, 1815 den 12. August 6 Tage lang, 1823 den 21. Juli, wo selbst der Damm im Berder zerriß, 1829 sogar 3 Mal, den 20. April, den 6. Mai, den 13. Juni; 1836 den 18. Mai, 3 Tage lang, vorgekommen sind.

Auf die Wasserbeschädigungen im Jahre 1829 folgte noch 1830 den 25. Mai ein fast totaler Hagelschlag, welcher beinahe die ganze Ernte vernichtete. So oft sind die Bewohner von Leutewitz solchen feindseligen Angriffen der sonst segnenden Natur ausgesetzt. Doch, wie immer, so ist auch hier Himmel und Erde reicher an Wohlthaten, als an Uebelthaten, und der unermüdete und verständige Fleiß der Einwohner bleibt nicht unbelohnt.

Im Jahre 1832 den 22. August schlug hier der Blitz in eine hohe, einem Strohdache nahe Linde, ohne zu zünden, was besonders deswegen merkwürdig zu sein schien, weil dieses Gut bei den vorhergegangenen Feuersbrünsten, die fast